

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1467. Röscher, Max. 1912. "Drahtlose Telegraphie in den deutschen Kolonien." [Wireless telegraphy in the German colonies]. *Deutsche Kolonialzeitung* 29, n° 32, pp. 554–555.

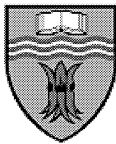
Item on the feasibility of wireless communications between Germany and its colonies. While direct communications between Germany and Togo were seen as possible, colonies further afield would require repeater stations.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

siedelungskomitees, Hauptmann a. D. Leue, im Namen der Stifter und der Erbauer die Kirche der „Evangelischen Gemeinde vom Meru“ mit einer Ansprache übergab. Hierauf erfolgte der Einzug der Festversammlung in das neue Gotteshaus, das bald bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Kirchenraum war mit Palmenblättern und Kränzen prächtig ausgeschmückt, Kanzel und Altar mit gestickten Decken behängt, auf letzterem erglänzten Kreuzfisz und silberne Leuchter, von der Leipziger Mission leihweise hergegeben, und die von Seiner Hoheit dem Herzog Johann Albrecht gestifteten vasa sacra. Die Feier wurde durch ein Vorspiel auf dem Harmonium durch eine Missionschwester eingeleitet. Den Weiheakt und die Festpredigt hatten die Missionare Raum und Schachschneider von der Leipziger Mission übernommen; am Schluß des Gottesdienstes empfingen zwei Ansiedlerkinder die Taufe.

Als die kirchliche Feier vorüber war, fand auf der Station des Siedelungskomitees ein Festmahl statt, das sich zahlreicher Beteiligung erfreute. Außer einer Reihe von Missionaren und Lehrern sah man fast sämtliche Bewohner von Leudorf und Umgegend, Farmer und Pflanzer mit ihren Damen. Auch aus Kruschka waren Freunde der Siedelung herbeigeeilt, um den festlichen Tag mit zu begehen; nur Vertreter der Verwaltung fehlten.

Der Festtag war trotz der Regenzeit vom herrlichsten Wetter begünstigt, so daß am Nachmittag die Feier im Parkwäldchen der Station fortgesetzt werden konnte, wobei besonders die Kinderwelt zu ihrem Recht kam.

Den Eingeborenen war anlässlich des Festes ein Ochse geschenkt worden; um ihren Dank persönlich zum Ausdruck zu bringen, erschienen gegen Abend die Eingeborenen, etwa 50 Mann stark, aber teuerlich gekleidet und ausgeputzt und vollführten auf dem Festplatz unter gellenem Geschrei ihre heimatischen Springtänze.

Musik, Gesang, Spiel, Tanz, Feuerwerk und Luftbarkeiten aller Art hielten die Gäste bis Mitternacht vereint, und in den vom Mondschein übergoßenen und von bunten Lampen erleuchteten Anlagen herrschte fröhlichste Stimmung.

An Seine Majestät den Kaiser und an Seine Hoheit den Herzog Johann Albrecht wurden Guldigungs-Telegramme abgefaßt, auf welche gnädige Antworten eingegangen sind.

Das wohlgelungene Fest der Kirchenweihe wird allen Teilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben. Der Kirchengemeinde sind aber nicht nur von Seiner Hoheit Stiftungen zugesprochen; die Kirchenglocke haben Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft gestiftet, und zwar auch schon vor längerer Zeit, so daß sie ihre ehrene Stimme bei der Weihe der Kirche feierlich ertönen lassen konnte. Anlässlich der letzten Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Hamburg sind wiederum von Mitgliedern der Gesellschaft Kreuzfisz und Kirchenleuchter gestiftet worden, und verschiedene Damen haben sich sofort bereit erklärt, Altar- und Kanzeldecke zu stiften. Alle diese hochherzigen Spenden legen ein schönes Zeugnis dafür ab, daß man im deutschen Vaterlande der Pflege kirchlichen Lebens in den Schutzgebieten größtes Interesse entgegenbringt.

Drachtlose Telegraphie in den deutschen Kolonien.

Von Dr. Max Koscher, Berlin-Friedenau.

Angefaßt der großen Fortschritte der Funkentelegraphie in so kurzer Zeit und ihrer Verwendung in den englischen, französischen, belgischen und italienischen Kolonien ist die Frage von Interesse, inwiefern diese bedeutungsvolle Erfindung unserer Zeit instande ist, die vielfach noch fehlende unabhängige telegraphische Verbindung Deutschlands mit seinen Kolonien und der einzelnen Kolonien untereinander zu ermöglichen. Deutschland ist, wie hier und da nicht bekannt ist, schon seit längerer Zeit mit Erfolg bestrebt gewesen, für jene Zwecke diesen modernsten Nachrichtenverkehr zu verwerten. Nachdem bereits 1907 eine drachtlose Verbindung zwischen der durch deutsche Kabel an das Welttelegraphennetz angeschlossenen deutschen Karolineninsel Yap und der südlich gelegenen Insel Ngaur (500 km Entfernung) von einer staatlich konzessionierten Gesellschaft hergestellt und eine Reihe bezüglicher Versuche unternommen worden war, folgten 1911 an Victoria Nyanza zwei weitere Stationen in Bukoba am Westufer und Muanza (300 km Entfernung) an der südlichen Bucht zur Verbindung des volkreichen Hinterlandes von Bukoba, dem Sitz einer wichtigen Residenz, über Muanza mit den Zentral-Landtelegraphen Muanza—Tabora—Daresalam.

Gerade hier zeigte sich der Vorzug der Funkentelegraphie gegenüber der Land- oder Kabeltelegraphie, weil die Herstellung einer oberirdischen oder Unterseelinie schwierig und teuer gewesen wäre. Die erreichte wesentliche Beschleunigung der Nachrichtenübermittlung gegenüber der bisherigen Postverbindung durch kleine deutsche und englische Seedampfer war kommerziell, politisch und militärisch von großem Vorteil. Muanza erhielt eine Reichweite von 600 km, um den Anschluß an eine geplante Großstation mit 400 km Reichweite in Deutsch-Ostafrika zu erzielen, von wo mit einer Groß-

station in Kamerun und damit über das demnächst als Fortsetzung des deutschen Kabels Gmden—Teneriffa—Monrovia zu verlegende Kabel Monrovia—Togo—Kamerun eine von englischen Linien unabhängige, leider bis jetzt noch fehlende Verbindung mit der Heimat hergestellt wäre.

Nun ist am 5. März d. J. in Duala eine Küstenstation für den allgemeinen öffentlichen Verkehr mit Schiffen in See eröffnet worden. Ihre Reichweite ist bedeutend: sie beträgt 1100 km, vermag demnach eine gleichartige Station in Togo betriebsfähig zu erreichen. Aber sie reicht doch nicht aus, um die 5500 km voneinander entfernten Stationen Ruau und Kamerun in Verkehr zu setzen. Immerhin ist es bei den von der Reichs-Postverwaltung angestellten Versuchen gelungen, Teile der von Ruau gegebenen Nachrichten bei der provisorischen Empfangsstation in Togo aufzunehmen. Leider mußten die Versuche unterbrochen werden, als Ende März der Turm der Station Ruau einstürzte. (Ähnliche Unfälle traten übrigens im vorigen Jahre bei der Empfangsstation in Togo mehrfach auf, bis die Türme so erheblich verstärkt wurden, daß sie sich jetzt als widerstandsfähig genug erwiesen haben.)¹⁾

Bei den Versuchen zeigten sich als besondere Schwierigkeiten eines drahtlosen Verkehrs zwischen Deutschland und den Kolonien die starken elektrischen Störungen infolge der in den Tropen fast täglichen Gewitterbildungen und Entladungen, wodurch im Empfangsfernrohr ein starkes Zischen und Wodeln entsteht. Glücklicherweise besitzen wir in dem neuen System der deutschen Telefunken-Gesellschaft (dem „tönenden Löschfunkensystem“) dank der musikalisch reinen hohen Töne ein Mittel, die Empfangszeichen leicht herauszuhören, was einen erheblichen Fortschritt darstellt, ganz abgesehen davon, daß sich das neue Telefunken-System durch eine große Ökonomie in der Schwingungserzeugung auszeichnet, indem es 50 bis 75% der Maschinenenergie in Schwingungsenergie — gegenüber 20—30% bei anderen Systemen, z. B. dem französischen — umsetzt. Trotz der guten Hörbarkeit der Zeichen des „tönenden Funkens“ sind aber auch heute noch die starken atmosphärischen Entladungen mit ihrer schädigenden Wirkung auf Empfangsapparate und Bedienungspersonal zu befürchten, so daß der Betrieb zeitweise eingestellt werden mußte.

Eine weitere Verbesserung der neuesten Zeit sind die „Nichtantennen“, das sind solche zum Senden und Empfangen der elektrischen Wellen dienenden Luftleiter, die nur aus einer bestimmten Richtung Signale aufnehmen, daher auch nur von in dieser Richtung auftretenden Störungen beeinflusst werden, ebenso wie die ebenfalls jüngst erprobten, horizontal (statt bisher vertikal) angelegten Send- und Empfangsdrähte.

Zu der Schwierigkeit infolge der luftelektrischen Störungen tritt im funkentelegraphischen Verkehr in den Kolonien noch eine weitere, die geringe Signalfärke beim Telegraphieren am Tage infolge der erheblichen Energieverluste durch den Einfluß des Lichts. Man verwendet deswegen neuerdings bei Tage viel größere Wellen, bei deren Benutzung die Verluste verringert werden. Die Ausstrahlung sehr großer, von einer sogenannten Hochfrequenzmaschine erzeugter Energiemengen mit sehr langen Wellen verlangt aber wieder Antennen von entsprechend großen Flächen; denn je größer die in der Leitung zwischen der Antennenfläche und der Erde pulsierende Hochfrequenzenergie ist, um so größer muß die Fläche einer solchen Antenne sein, und je größer die Wellenlänge ist, um so größer muß die Höhe der Fläche sein.

Wenn so von der Technik noch große, hier nur kurz zu skizzierende Probleme zu lösen sind, so muß andererseits auf die schon erreichten bedeutungsvollen Erfolge hingewiesen werden. Bereits seit über zwei Jahren besteht zwischen Irland und Kanada über eine Entfernung von mehr als 3100 km ein dauernder betriebsfähigerer Verkehr bei Tag und Nacht. Die Station Ruau erzielt, als sie noch mit der kleinen Schwingungsenergie von 25 Kilowatt arbeitete — sie soll auf 100 Kilowatt Antennenenergie gebracht werden — auch in der Richtung nach Westafrika etwa 4600 km Reichweite. Hieraus folgt, daß nach der Ansicht namhafter Sachmänner zwar wegen besonderer örtlicher Verhältnisse eine völlige Sicherheit für eine Verbindung Deutschland—Kamerun auch heute noch nicht besteht, daß aber eine Verbindung Deutschland—Togo nach dem heutigen Stande der Technik durchführbar ist und in absehbarer Zeit durchgeführt werden wird.

Den bereits genannten Stationen in den deutschen Kolonien haben sich in jüngster Zeit noch andere zugesellt. Erwähnt sei zunächst noch die gleichfalls von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie ausgeführte Errichtung der Station auf der spanischen Insel Fernando Po, wodurch diese über die deutsche Station Duala an das Welttelegraphennetz angeschlossen ist. Bereits im Februar wurde die erste Küstenstation in Deutsch-Südwestafrika, in Swakopmund, in Betrieb

¹⁾ Mit der Errichtung eines neuen, mehr als 200 m hohen Turmes ist begonnen.

genommen. Aufana Juni folgte die zweite in Dürerbucht. Beide sind von großem Vorteil sowohl für die in den Kolonien ansässigen Häufer als auch für die Afrika anlaufenden oder passierenden Schiffe. Hauptächlich sollen sie den Verkehr mit Schiffen in See vermitteln, deren voraussichtliches Ankunftsdatum in Lüderitzbucht sie melden können, wenn die Schiffe in den Sprechbereich von Swatopmund getreten sind, und die sich beim Herannahen über die zurzeit herrschenden Warenverhältnisse usw. unterrichten können, was bei dem widrigen Nebel und den sonstigen, die Annäherung oft ungeheuren erschwerenden Witterungsverhältnissen sehr erwünscht ist. Bei Störungen oder Ueberlastung der Landlinien können sie auch miteinander in Verbindung treten (Entfernung 450 km). Trotzdem die normale Reichweite der Stationen nur 800—1000 km beträgt, sollen die Zeichen von Swatopmund bei der erwähnten Küstenstation in Duala (3000 km) aufgenommen und mit einem Dampfer noch auf 3670 km Nachrichten ausgetauscht sein. Mit dem Bau einer Küstenstation für Deutsch-Ostafrika in der Nähe von Daresalam soll in nächster Zeit begonnen werden.

Auch in der Südsee wird Deutschland die Zahl der vorhandenen Stationen vermehren. Die kleine Station Yap wird vergrößert. Außerdem werden Stationen in Rabaul auf Deutsch-Neuguinea, auf Nauru (Marshall-Inseln) und in Apia auf Samoa errichtet, und zwar sollen Yap und Rabaul tunlichst schon Ende dieses Jahres in Betrieb genommen werden. Die Herstellung der anderen sollen sich unmittelbar anschließen. Wegen der großen Entfernung Yap—Rabaul 2200 km, Yap—Nauru 3400 km, Rabaul—Nauru 1700 km und Nauru—Apia 2700 km) werden die von einer Privatgesellschaft mit Reichsbefehlshilfe zu errichtenden Stationen mit großer Energie ausgerüstet. Zweifelslos ist die Errichtung der Stationen geeignet, unsere Südseegebiete wirtschaftlich zu heben und auch militärisch zu stärken.

So steht zu hoffen, daß sich zu den schönen Erfolgen, die Deutschland in seiner tatkräftigen Kabelpolitik gehabt hat, bald ebensolche bei der Verwertung der Funtelegraphie für den Verkehr in und mit seinen Kolonien gesellen, und daß das Mutterland bald imstande ist, mit allen deutschen Schutzgebieten in einen von fremden Verbindungen unabhängigen telegraphischen Verkehr zu treten.

Erwerbsgesellschaften in deutschen Kolonien.

Vogtländische Industrie- und Plantagen-Gesellschaft m. b. H., Plauen i. V.

Die Entwicklung der Plantagen hat sich im Berichtsjahr im allgemeinen regelmäßig vollzogen, wurde jedoch durch die schwierigen Arbeiterverhältnisse beeinträchtigt. Die ganze Arbeiterfrage liegt noch im argen; die Unternehmungen bleiben nach wie vor auf sich selbst angewiesen und können nur unter großen Geldopfern die notwendigen Arbeiter bekommen. Die Einführung der Kopfsteuer wird hoffentlich hierin Wandel schaffen. Die Witterungsverhältnisse waren im Berichtsjahr normal, der Gesundheitszustand der Beamten und Arbeiter gut; die von der Gesellschaft gegründeten sanitären Einrichtungen haben sich bewährt. Die Bestände an Sisalagaben auf Plantage Vogtland sind unverändert geblieben. Die Entfaserungs- und Feldbahnanlagen sind vergrößert. Dies war eine Notwendigkeit, da sich die Pflanzung außerordentlich entwickelte, und es mit einer Entfaserungsmaschine nicht mehr möglich war, das Blattmaterial zu verarbeiten. Geerntet wurden im Berichtsjahr in den ersten drei Vierteljahren 100 000 kg, im letzten Vierteljahr gegen 155 000 kg. Das ungünstige Ergebnis der ersten drei Quartale beruht darauf, daß das ganze Blattmaterial durch die alte Gleitbahn der Entfaserungsmaschine zugeführt werden mußte, wodurch bei dem an sich schon herrschenden Arbeitermangel sehr viel Arbeitskräfte der Maschinenbedienung entzogen wurden. Durch die neuangelegten Transportvorrichtungen ist es möglich, bei zehnstündiger Arbeit täglich 150 000 kg Blätter teilweise 5 bis 6 km heranzufahren. Gebaut wurden im Berichtsjahr ein Wallenschuppen in Eisenkonstruktion am Pangani und ein größeres Wasserbassin an der Fabrik.

Auf der Plantage Vuhuri sind die Agavenbestände unverändert geblieben. Es wurden erzeugt in den ersten drei Quartalen 130 000 kg und im letzten Quartal 85 000 kg. Die Produktion hätte eine wesentlich höhere sein können, wenn sie nicht unter dem Arbeitermangel zu leiden gehabt hätte. Es war bis zum Schluß des Berichtsjahrs noch nicht möglich, den ganzen Bedarf an Kontraktarbeitern zu decken. Die Pflanzung selbst hat sich weiter gut entwickelt und die Pflanzen zeigen ein gedeihliches Wachstum. Maschinelle Einrichtungen und Wasser- vororgungsanlagen haben das ganze Jahr hindurch ohne Störung gearbeitet. Durch Landpachtvertrag mit dem kaiserlichen Gouvernement erhielt die Plantage weitere 360 ha Land, dessen Boden sich sehr gut für Sisalkultur eignet.

Bezüglich der Preise muß bemerkt werden, daß sie sich im Laufe des Jahres auf 480 M bis 500 M für die Tonne gehalten haben, und daß

erst gegen Ende des Jahres eine geringe Besserung eingetreten ist. Unter der Voraussetzung, daß die Arbeiterverhältnisse günstigere werden, dürfte auch den kolonialen Unternehmungen eine bessere Zukunft beschieden sein.

Rundschau.

Hafenverkehr in Lüderitzbucht und Swatopmund.

Im letzten Vierteljahr war der Personen-, Bösch- und Ladeverkehr in unseren beiden südwestafrikanischen Häfen recht lebhaft. In Lüderitzbucht kamen 1564 Personen an, hiervon 529 von außerhalb der Kolonie und 1035 von Häfen der Kolonien; es fuhr ab 2561 Personen, hiervon 1482 außerhalb der Kolonien und 1079 nach anderen Häfen der Schutzgebiete. An Vieh wurde eingeführt ein Stück Großvieh und 328 Stück Kleinvieh. Die Zufuhr von Gütern betrug 13 927 t, von diesen waren 208 t Regierungsgüter. Die Güterausfuhr weist einen Rückgang auf, der voraussichtlich aber darauf zurückzuführen ist, daß die in Lüderitzbucht regelmäßig anlaufenden Kohlensegler durch Fahrverzögerung und Havarie in der Berichtsperiode, also im letzten Vierteljahr des Jahres 1911, ausgeblieben sind. Ausgeführt wurde an Vieh sechs Stück Großvieh und an Gütern 441 t. Der Gesamtverkehr ergibt also 4321 Personen, 14 368 t Güter, sieben Stück Großvieh, 328 Stück Kleinvieh.

In Swatopmund trafen ein 1545 Personen, hiervon 565 von außerhalb der Kolonien, 980 aus andern Häfen der Kolonien; es fuhr ab 1970 Personen, hiervon 885 Personen nach außerhalb der Kolonien, 1085 Personen nach andern Häfen der Schutzgebiete. An Gütern wurden eingeführt 28 233 t, von denen 405 t Regierungsgüter waren und 609 t Material für den Brückenbau darstellten. An lebendem Vieh wurden eingeführt 14 Stück Großvieh, 23 Strauße, 196 Stück Kleinvieh; ausgeführt wurden 8955 t Güter, wovon 165 t Regierungsgüter waren, ferner 15 Stück Großvieh und acht Stück Kleinvieh. Der Gesamtverkehr belief sich also auf 3515 Personen, 29 Stück Großvieh, 23 Strauße, 204 Stück Kleinvieh und 37 188 t Güter.

Ausstellung 1913 in Deutsch-Südwestafrika.

Wie das bereits vor langer Zeit vom Farmerverein in Windhof angeregt worden war, so hat der Farmerverein der Mitte jetzt beschlossen, im Jahre 1913 ein Ausstellung stattfinden zu lassen, und zwar aus Anlaß des 25 jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers. Die ursprünglich aufgetauchten Bedenken, daß die deutsche Industrie in dem kurzem Zeitraum eines Jahres nicht in der Lage sein würde, die Ausstellung in wünschenswerter Weise zu besorgen, wurden damit beseitigt, daß bei den verhältnismäßig wenigen Ausrüstungen, landwirtschaftlichen Maschinen, Windmotoren und Pumpen die Frist von einem Jahre vollständig ausreichend ist, da die Ausstellungsobjekte doch nur von den Lagerbeständen der Fabriken nach Deutsch-Südwestafrika zu senden sind. Jedenfalls ist es erwünscht, die deutsche Industrie ausdrücklich aufmerksam zu machen, daß nur solche und ähnliche Ausstellungsgegenstände in der Kolonie am Platz sind, damit sie sich Enttäuschungen beziehentlich der Verwendbarkeit ihrer Produkte in Deutsch-Südwestafrika erparat. Die Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung werden vom Vorstand des Farmerbundes vorgenommen werden.

Südwestafrikanische Eisenbahnfrachten.

Aus Grootfontein-Nord kommt die Mitteilung, daß es dringend notwendig wäre, wenn die Sätze für die Eisenbahnfrachten einer baldigen Revision unterzogen würden. Die Bahntarife werden der größte Feind der Maisverwertung genannt, denn während man in Englisch-Südafrika einen Sack Mais für eine Mark von einem Ende des Landes zum andern befördern kann, kostet ein Zentner Mais von Grootfontein nach Windhof fünf bis sechs Mark. Das hat seinen Grund darin, daß in Karibib eine Umladegebühr erhoben wird. Wie die Eisenbahntarife das Leben der Ansiedler verteuern, wird an folgendem Beispiel erläutert: Ein Sack Burenmehl kostet in Swatopmund 25 M. Das Burenmehl stammt aus der Kapkolonie und wird überall als Eingeborenenkost verwendet und benötigt. Ein solcher Sack Burenmehl enthält 180 Pfund, und der Bezahler hat bis Otue, das ist also für eine Entfernung von 290 km, 11,— bis 11,50 M Fracht zu bezahlen. Es würde der Kleinsiedler also im Laufe des Jahres ungefähr 700 bis 900 M für Fracht von Burenmehl ausgegeben haben.

Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung.

Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee, wirtschaftlicher Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat in seiner Mitgliederversammlung vom 1. August beschlossen, an der allgemeinen Landesausstellung, die im Jahre 1914 gelegentlich der Einweihung der ostafrikanischen Zentralbahn in Daresalam stattfinden soll, sich in größerem Umfang zu beteiligen. Als vorläufiges Programm wurde aufgestellt: